



Maik Siegel (28) wurde in Salzgitter geboren und lebt seit über sechs Jahren im Körnerkiez in Neukölln. Er studierte Deutsche und Englische Philologie auf Lehramt an der FU Berlin und beginnt nun im Februar ein

Referendariat an einem Gymnasium in Schöneberg. Vor, während und zwischen dem Studium lebte, studierte und arbeitete er in Tansania, Uruguay, England, Taiwan und Kanada. Vergangenes Jahr erschien sein erster Roman „[Hinterhofleben](#)“, parallel ist er auch als Redakteur für das Literaturmagazin [metamorphosen](#) tätig.

Maik, dein Roman Hinterhofleben handelt von einer Hausgemeinschaft, die sich entschließt, einen syrischen Geflüchteten bei sich aufzunehmen. Wie bist du auf das Thema gestoßen? Ich lebte 2015 in Kanada und las gerade den Roman „[Chronik eines angekündigten Todes](#)“ von **Gabriel García Márquez**.

Die Geschichte handelt von einer Gemeinschaft, die durch ein anachronistisches Ehrbewusstsein und durch Passivität am Tod eines jungen Mannes Verantwortung trägt. Mir gefiel sehr, wie García Márquez die dünne Zivilisationsschicht der Bewohner bröckeln ließ und fühlte mich an mein Lieblingsstück, „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von **Ödön von Horvath**, erinnert, das eine ähnliche Thematik aufweist. Ich wollte etwas Ähnliches für die heutige deutsche Gesellschaft schreiben und fragte mich, welche Thematik als besonders kontrovers betrachtet wurde – und musste nur daran denken, was in Deutschland zu dieser Zeit gerade geschah. So war die Idee geboren, einen syrischen Flüchtling in eine Berliner Hausgemeinschaft zu bringen.

Wie lief die Recherche ab? Beruht die Geschichte auf wahren Erlebnissen? Der Roman ist reine Fiktion. Sämtliche Figuren habe ich mir ausgedacht, sie beruhen nicht auf wahren Vorbildern. Zum Zeitpunkt des Schreibens lebte ich in Kanada und dann in Uruguay. Ich schrieb den Roman 2015 – in dem Jahr also, da Hunderttausende

nach Deutschland flüchteten, während ich tausende Kilometer davon entfernt die Geschehnisse nur über die Medien erlebte. Während ich schrieb, schien die Situation in Deutschland immer dramatischer zu werden – das war ein ziemlich surreales Gefühl. Für den Roman war einige Recherche vonnöten. Die erledigte ich vor allem übers Internet; später, vor dem Lektorat, las ich noch einmal einige Bücher über Syrien und die Fluchterlebnisse einiger Flüchtlinge – und sah darin meine bisherige Recherche vor allem bestätigt, was mich beruhigte. Einige Leser haben mir bereits gesagt, dass sie den Roman für sehr realistisch – oder besser glaubwürdig – halten. Das freut mich natürlich, weil ich weiß, dass ich einiges richtig gemacht haben muss. Gleichzeitig finde ich es beängstigend, wenn ich die Handlung des Romans betrachte.

Was schlussfolgerst du aus deinen Recherchen, Beobachtungen und Reflexionen – auch für das Leben in Neukölln? Ich lebe im Körnerkiez, wo jeder Mikrokosmos seinen Platz zu haben scheint – die [Nogat-Klaus](#) ist Zufluchtsort für die Altberliner, das [Ungeheuer](#) für die jungen Hippen mit ihren Laptops, der [Flaschenzug](#) für die jungen Fußballgucker und Biertrinker und die Wettbüros für die türkischstämmigen Männer – mal grob gesagt. Durchschmischungen finden zwar statt, aber gemessen an der Vielfalt der hier lebenden Menschen viel, viel zu wenig. In meinem Roman treffen sehr unterschiedliche Menschen aufeinander, so wie man sie in vielen Berliner Mietshäusern finden kann – nur haben sie da meist nichts miteinander zu tun. Auch ich kenne nur die allerwenigsten meiner Nachbarn persönlich, und ich lebe hier schon sechs Jahre. Das ist für mich leider auch typisch Berlin – obwohl es wohl vor allem typisch Großstadt ist. Dass in „Hinterhofleben“ so unterschiedliche Identitäten und Weltbilder aufeinandertreffen und sich ihre Begegnungen und Gespräche um ein Reizthema – den Einzug eines nicht von allen gern gesehenen syrischen Flüchtlings – drehen, führt zu Konflikten, die den Roman ausmachen. Diese Konflikte haben vor allem damit zu tun, dass sich die unterschiedlichen Seiten nicht zuhören, sondern es sich in ihrer Weltanschauung gemütlich gemacht haben und Widerspruch kaum dulden wollen – das gilt übrigens für Befürworter als auch für

Mahner innerhalb der Flüchtlingsthematik. Der Roman versucht damit ein wenig die gegenwärtige Situation in Berlin und Deutschland abzubilden – die Menschen leben nebeneinander her und geben sich zu wenig Mühe, einander zu verstehen. Das beobachte ich auch in Neukölln.

Foto: **Paloma Aliaga**

Wer einen Vorschlag hat, welcher Mensch hier unbedingt vorgestellt gehört: Gerne mailen an leute-m-haarbach@tagesspiegel.de.



- ANZEIGE -

An advertisement with a pink background. The main text reads "NEUKUNDEN FÜR IHR UNTERNEHMEN" in large white letters. Below it, in smaller white text, is "MIT DEM KOSTENLOSEN FIRMENEINTRAG AUF KLICKSTERN.DE". On the right side, there is a photograph of a woman in a white blouse and glasses, holding a megaphone. At the bottom, there is a purple banner with a white star icon on the left and the text "Jetzt Unternehmen anlegen" in white.

- NAMEN & NEUES -

AfD-Politikerin verlässt nach Nazi-Propaganda die Seniorenvertretung. Wie eine interne E-Mail, die dem Tagesspiegel vorliegt, zeigt, trat die AfD-Politikerin **Franziska Lorenz-Hoffmann** nun von ihrem Posten in der Seniorenvertretung zurück. Vergangene Woche hatte sie [Nazi-Plakate auf ihrer Facebook-Seite geteilt](#), mit Sprüchen wie „Deutsche Frau – halte dein Blut rein!“. Nachdem Sie der [Huffington Post gegenüber](#) erklärt hatte, dass sie die Bilder veröffentlicht hatte, weil „die Deutschen deutsch bleiben sollen“ und dass sie den nationalsozialistischen Hintergrund der Bilder kenne,